

25 Jahre

50 19

St. Gebhard



Mittelstadt



Festschrift
zum
25-jährigen Bestehen

Kath. Gemeindezentrum
St. Gebhard
in

Reutlingen
-
Mittelstadt





Grußwort

Die Sache lief offensichtlich weiter. 1976 erhielten die Gesprächspartner des genannten ersten Kontakts die Einladung, die Kirchweihe in Mittelstadt mitzufeiern. Das neue Gemeindezentrum erhielt den Hl. Bischof Gebhard als Patron, wohl in Erinnerung daran, dass das Bistum Konstanz, wo Gebhard von 979 bis 995 Bischof war, auch große Teile des Schwabenlands umfasste.

Seitdem hat sich einiges getan. Nahezu weitere 10 Jahre wurden die Katholiken aus Mittelstadt von Neckartenzlingen aus seelsorgerlich begleitet. Seit fast 16 Jahren bilden sie mit den Katholiken von Pliezhausen und Walddorfhäslach eine neue Gemeinde: St. Franziskus Pliezhausen. In dieser Kirchengemeinde mit drei Stützpunkten erfüllt die Mittelstädter Kirche wichtige Aufgaben. In ihr sammeln sich Menschen zum Gottesdienst, treffen sich viele zur Gemeindebildung und begegnen sich manche auch bei Freizeitaktivitäten und außerkirchlichen Festen.

Durch den Schritt zur Seelsorgeeinheit, die Bischof Dr. Gebhard Fürst im vergangenen Jahr besiegelte, sind die Katholiken und Mitarbeiter unserer St. Andreas-Gemeinde Reutlingen näher ans Jubiläums-Zentrum herangerückt und dürfen diese schöne Einrichtung auch für ihre Bildungsmaßnahmen nutzen.

Ein Wunsch: Mögen frohe Tage des Feierns und des Dankens viele zusammenführen.

Mit freundlichem Gruß
Richard Kappler



Liebe Gemeindemitglieder von St. Franziskus Pliezhausen, besonders die Katholiken in Mittelstadt und liebe Leserinnen und Leser!

Sie feiern ein Jubiläum. Ich wünsche Ihnen aus diesem Anlass Gottes Geleit und Segen.

Lassen Sie mich bei meinem Grußwort ein wenig in der Erinnerung nachsuchen und darüber nachdenken, wie mich, einen Außenstehenden, dieser Kirchbau betraf.

Der damalige Pfarrer der Katholischen Kirchengemeinde St. Paulus Neckartenzlingen Gebhard Lutz informierte in den frühen 70-er Jahren den Dekan des Dekanats Reutlingen und die Pfarrer der Nachbargemeinden Reutlingen und Metzingen von der Absicht, in Mittelstadt eine Kirche zu bauen. Da der Planung noch viele Unwägbarkeiten im Weg standen und die Probleme mit der kommunalen Gemeindereform auch noch nicht gelöst waren, sollte darüber noch nichts veröffentlicht werden. Soweit ich mich entsinne, hielten sich alle an die Abmachung.



Grußwort

Als die Verantwortlichen in der Katholischen Kirchengemeinde Neckartenzlingen – unter meiner Führung – etwa im Jahr 1973 den Entschluß fassten, für die Teil-Gemeinde Mittelstadt etwas zu tun, also womöglich einen Kirchenbau hinzukriegen, wussten wir schon: diese unsere Teil-Gemeinde wird einer neuen Kirchengemeinde zugeschlagen werden. Wir waren noch nicht sicher: wohin! Um so mehr sagten wir uns: Wir werden diese liebe Tochter ausrüsten, solange wir das Sagen haben – hoffend auf starke Mithilfe unserer Mittelstädter Gemeindeangehörigen. Dann ist uns diese gemütliche Kirche, nur aus Natursteinen, Holz und Glas bestehend, gelungen und es gab eine wunderschöne Einweihung am Palmsonntag 1976 mit Bischof Georg Moser. Und dies gab mir persönlich auch ein besseres Gewissen dafür, nach 25 Jahren nocheinmal zu wechseln, in diesem Fall nach Urach.

Ich freue mich zu hören, dass die Gottesdienste in der Gebhardskirche gut besucht sind, dass die ganze Gemeinde Pliezhausen inzwischen gut zusammengewachsen ist.

Einen äußeren Kirchenbau kann man mit Steinen sehr stabil machen. Die innere Gemeinde muss sich allerdings ständig neu erbauen, mit neuer Glaubenssuche und Mühe um Gemeinschaft. Also kann ich zuversichtlich der Teilgemeinde Mittelstadt wünschen, dass sie weiterhin tut, was der heilige Paulus (Röm 14, 19) so beschreibt:

„Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau der Gemeinde beiträgt.“

Mit herzlichem Gruß
Ihr Gebhard Lutz





Grußwort

Liebe Gemeinde von Mittelstadt

Zum 25jährigen Jubiläum Ihrer Pfarrkirche gratuliere ich Ihnen als Ihr früherer Pfarrer ganz herzlich. Selten gab es so viele heimatlose Menschen wie in unserer Zeit. Menschen, die ihre geistlich-geistige Heimat verloren haben, oder nie eine solche besaßen. Menschen, die nur ungenügend erfahren, was Freundschaft, Geborgenheit, ein Zuhause bedeuten, obwohl sie inmitten des Reichtums und des Wohlstandes leben, zu den Wohlhabenden gehören. Die kath. Kirche von Mittelstadt, hineingebaut unter die Häuser, verheißt, dass Gott selbst mitten unter ihnen wohnt und ihnen Heimat und Geborgenheit anbietet. Doch nicht das Haus ist es. Der Raum alleine ist noch kein Zuhause. Letztlich ist es der andere, der Heilige, der Geliebte, der Gesuchte, der Gefundene. Er, der in unserer Mitte in der Kirche da ist, er ist uns Menschen Heimat. Weniger geht nicht. Weniger ist für den Menschen zu wenig. So lädt die Kirche von

Mittelstadt seit 25 Jahren ein zur Gemeinschaft der Glaubenden und öffnet den Horizont für ein umfassendes Verständnis unseres menschlichen Lebens. Gleichzeitig fordert sie aber auch alle Gemeindeglieder auf, Gottes Dasein und Nähe, den heilenden und dienenden Geist Jesu Christi, den Menschen, ganz besonders aber den Kindern und Jugendlichen zu bezeugen. Kinder wachsen zwar von alleine, aber nicht im Glauben. Mögen daher diese Jubiläumstage aufs Neue dazu beitragen, nach den vielen Mühen des Aufbaues und den vielen herausragenden Jahren ökumenischer Zusammenarbeit möglichst viele Menschen in der Kirchengemeinde St. Gebhardt zum Zeugnis des Glaubens und zum Schaffen einer Zivilisation der Liebe herauszufordern.

Pfarrer
Franz Schmid



Grußwort

Liebe Schwestern und Brüder,

die Kirche St. Gebhard wurde vor 25 Jahren durch Bischof Moser geweiht. Viele der GründerInnen dieser Gemeinde leben noch unter uns. Anlässlich des Jubiläums, das am 20. Mai gefeiert wird, werden sie sicherlich die Bilder kommentieren, die die Geschichte der katholischen Kirche in Mittelstadt belegen.

Ein Gotteshaus in einem Ort zu haben, soll immer daran erinnern, dass Gott Mensch geworden ist und dass er unter uns wohnt. Eine Kirche in einem Ort zu haben, soll auch immer daran erinnern, dass Gott die Heimat des Menschen ist und dass die Menschheit verkommt, wenn sie von ihrer religiösen Dimension amputiert wird. Wir danken Gott für alle Menschen, die in unserer Gemeinde den Weg des Glaubens wiedergefunden haben. Wir danken Gott für alle Menschen, die in unserer Kirche Mut und Kraft geschöpft haben. Wir danken

Gott für alle Menschen, die zum Wachstum unserer Gemeinde beigetragen haben. Aber nur vorwärts ist das Leben interessant. Die größte Herausforderung der Zukunft wird die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation sein. Viele Traditionen, in denen die GründerInnen unserer Gemeinde verwurzelt waren, gehen verloren. Es ist nicht übertrieben, zu sagen, dass viele junge Menschen ohne religiöse Verankerung aufwachsen. Haben wir das Recht, ihnen zu verschweigen, dass Gott unter uns wohnt? Haben wir das Recht, ihnen zu verschweigen, dass Gott die Heimat des Menschen ist und dass ohne Gott die brennende Sinnfrage nicht „sinnvoll“ zu lösen ist? Die Kirche St. Gebhard wird uns immer an diese Herausforderung erinnern. Ich wünsche allen ein gelungenes Jubiläumsfest und Gottes Segen.

Pfarrer Achille Mutombo-Mwana





Grußwort

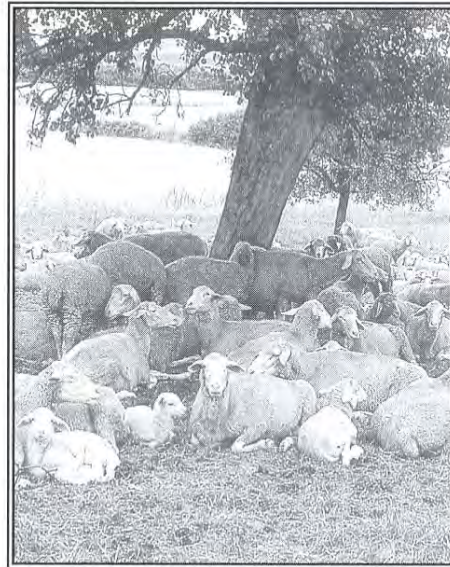
Im Namen der Bezirksgemeinde Mittelstadt, ihres Bezirksgemeinderates sowie persönlich gratuliere ich der katholischen Kirche St. Gebhard in Mittelstadt herzlich zum 25-jährigen Jubiläum.

Was klein begann, ist heute zu einer grossen katholischen Kirchengemeinde in Mittelstadt angewachsen. Vor 25 Jahren wurde die katholische Kirche St. Gebhard in Mittelstadt gebaut.

In all diesen Jahren hat diese Kirche mit ihren Jugendräumen, der Kegelbahn und dem Gemeindesaal vielen Menschen aus Mittelstadt einen Ort der Geborgenheit und Heimat gegeben.

Ich wünsche der katholischen Kirchengemeinde ein schönes Jubiläumsjahr und einen guten Verlauf der Feierlichkeiten am 20. Mai 2001.

Brunhilde Schad
Bezirksbürgermeisterin
Rt.-Mittelstadt



Gemeinschaft bedeutet
Geborgenheit, Wärme
und Erfüllung.

Roland Leonhardt



Programm für Sonntag den 20. Mai 2001

10.00 Uhr Festgottesdienst

11.30 Uhr Mittagessen in der
Festhalle in Mittelstadt

ab 13.00 Uhr Kaffee und Kuchen

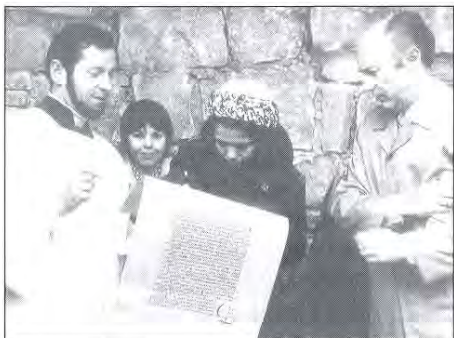
ab 14.30 Uhr Nachmittagsprogramm
mit kabarettistischen Einlagen

Mittelstadt



Liebe Mitchristen,

In den Jahren 1974 bis 1976 entstand unter Pfarrer Gebhard Lutz und der Unterstützung der damals noch selbständigen Gemeinde Mittelstadt unter Bürgermeister Siegfried Drissner das Gemeindezentrum St. Gebhard an der Straße in der Grünen Au. Die Kirche wurde am 10. April 1976 durch Bischof Dr. Moser geweiht.



Pf. Lutz, Nidia Oliveira und Georg Becker

In Mittelstadt gab es vor dem 2. Weltkrieg fast keine Katholiken. 1946 kam eine größere Gruppe Heimatvertriebener aus Danzig und Umgebung nach Mittelstadt, so dass eine katholische Seelsorge notwendig wurde. Diese Aufgabe übertrug der Metzinger Pfarrer Schmitt seinem unterstellten Kuraten in Neckartenzlingen, wo ebenfalls eine größere Zahl Heimatvertriebener eine neue Heimat gefunden hatte.

Eine neue Welle kath. Aussiedler aus dem donauschwäbischen Raum und der Batschka siedelte sich im Jahre 1953 und den fol-

genden Jahren in Mittelstadt an. Auch andere Katholiken zogen im Zuge der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung und des Baubooms in den 50- und 60-er Jahren nach Mittelstadt. Anfang der 60-er Jahre kamen dann kroatische Gastarbeiter und ab 1965 viele portugiesische Familien aus dem Norden Portugals, die vorwiegend bei der Stoffdruckerei Ernst Beck in Mittelstadt Arbeit fanden. Zu diesem Zeitpunkt gab es 151 Katholiken in Mittelstadt. Durch die Erschließung neuer Baugebiete und weiterer Zuzüge stieg die Zahl der Katholiken in den nächsten Jahren auf rund 500 an. Zur Zeit sind 627 Katholiken in Mittelstadt gemeldet.

Inzwischen hat sich die Struktur der Katholiken wesentlich geändert. Aufgrund der politischen Umwälzungen im früheren kommunistischen Ostblock und der DDR 1989/1990 sowie der daraus resultierenden Öffnung der Grenzen wurde der Zuzug von Katholiken aus der früheren DDR, aus den früheren deutschen Ostgebieten im heutigen Polen und Deutschstämmigen aus Russland ermöglicht. Sogar aus Fernost sind Katholiken vertreten. Die Zahl der praktizierenden Katholiken dürfte in Mittelstadt bei etwas über 100 liegen.

Nach der Gründung einer eigenständigen Pfarrei St. Paulus in Neckartenzlingen gehörten die Mittelstädter Katholiken zu dieser Pfarrei und wurden im dortigen Kirchengemeinderat von folgenden Mittelstädtern vertreten:

Georg Becker (von 1971 – 1976 u. 1981 -

1986), Albert Schäffer (1976 – 1981), Hans Weber (1976 – 1981), Elfriede Drissner (1981 – 2. 1983) und als Nachrücker Hans Schäffer (2. 1983 – 1986). Als beratendes Mitglied vertrat Joao Oliveira die portugiesischen Mitchristen. Als die Kath. Kirche die Sonntag-Vorabendgottesdienste einführte, wurde ab dem 1. Advent 1967 zuerst einmal, dann zweimal monatlich Gottesdienst im ev. Gemeindesaal abgehalten. In den nächsten Jahren entwickelte sich immer mehr der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus.

Beim Bau des Gemeindezentrums wirkten viele engagierte Katholiken aus Mittelstadt und Neckartenzlingen mit. So wurden z. B. die gesamten Außenanlagen, die Holzdecken und Holzwände im UG in Eigenarbeit erstellt.



Erwähnenswert sind auch Leistungen der Frauen, die während der Bauphase ihre Männer vorbildlich versorgten, für die Inneneinrichtung sämtliche Näharbeiten durchführten und in den Folgejahren den Putzdienst im Gemeindezentrum in lobenswerter Weise organisierten. Für die Aus-

schmückung des Kirchenraumes spendete die Familie da Silva die Fatima-Madonna, Resi Becker malte das Wandbild für die Krippe und die Familie Wasserek fertigte das Wandkreuz hinter dem Altar. Die wertvollen Krippenfiguren wurden aus dem Erlös eines Basars mit Tombola von einem Allgäuer Holzschnitzer erworben.

Auch bei späteren Umbau- und Reparaturarbeiten (u. a. Gehwege, Kirchenvorplatz, Malerarbeiten im UG), fanden sich immer wieder freiwillige Helfer.



Nach dem Bau des Gemeindezentrums entwickelte sich ein gewisses Eigenleben in der Teilgemeinde Mittelstadt. Im Wechsel mit Pliezhäusern wird jedes zweite Jahr eine Fronleichnamsprozession durchgeführt. Weitere Aktivitäten sind: Regelmäßige Familiengottesdienste, Sternsinger-Aktion, Frauenkreis, Jugendgruppe, Kegeln im UG, St.-Martin-Umzug im November mit den evangelischen und methodischen Kirchengemeinden

In diesem Zusammenhang darf die vorbildliche ökumenische Zusammenarbeit zwischen den Katholiken, den Angehörigen



der ev. Landeskirche und den Methodisten erwähnt werden.



Die Neuordnung der kommunalpolitischen Landschaft in Baden-Württemberg Mitte der siebziger Jahre hatte auch Auswirkungen auf die Neuordnung mancher Katholischer Kirchengemeinden. Die Pfarrei St. Paulus (Pfarrer Schmid, Neckartenzlingen) hatte zu viele Teilgemeinden, zu denen auch Walddorfhäslach, Rübgarten, Gniebel und Dörnach gehörten. Die Katholiken der nach der Kreisreform aus dem Landkreis Tübingen zum Kreis Reutlingen zugeordneten Gemeinde Pliezhausen wurden von der Pfarrei St. Andreas (Dekan Kappler) in Reutlg.-Orschel-Hagen betreut. Es bot sich die Gründung einer neuen Pfarrei an. Dieser Gedanke wurde im Jahre 1986 durch die Gründung der Pfarrei St. Franziskus mit dem Sitz in Pliezhausen in die Tat umgesetzt. Der neuen Kirchengemeinde mit insgesamt 2.776 Mitgliedern gehören folgende Orte an: Pliezhausen (862 Katholiken), Walddorfhäslach (761), Mittelstadt (627), Dörnach-Gniebel-Rübgarten (526). Die Sitzverteilung im Kirchengemeinderat:

Pliezhausen 4, Mittelstadt 3, Walddorfhäslach 3, Dörnach-Gniebel-Rübgarten 2 (unechte Teilortswahl).

Mittelstadt wurde vertreten von 1986 bis 1996 durch Siegfried Drissner, Adelino Pinto und Meinrad Stocker und von 1996 bis 2001 durch Michael Becker, Heidemarie Hirn und Adelino Pinto.



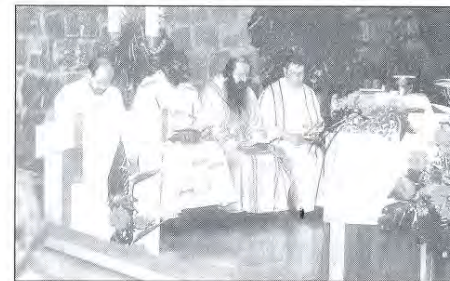
Bischof Moser und KGR Victor Schneider

Als Kommunionshelfer aus Mittelstadt sind zur Zeit tätig: Elfriede Drissner und Adelino Pinto. Als Mesner waren bzw. sind tätig: Albert Schäffer (4.1976 – 1984), Peter Wasserek (1984 – 9. 1999), Neuma Wurst (seit Okt. 1999). Joao Oliveira vertritt Neuma Wurst im Verhinderungsfalle. Neben dem Mesnerdienst fungierte Albert Schäffer zusammen mit seiner Frau Magdalena auch noch als Hausmeister. Dies galt auch für die Familie Wasserek. Als Hausmeister war seit Okt. 1999 Adolf Kessler tätig, seit Okt. 2000 ist es Emil Klos.

Die zweibahnige Kegelbahn im UG wurde betreut von Valentin Tschetsch, Hans We-

ber, Peter Hellebrand und z. Z. von Maria Mazur. Siegbert Blankenhorn ist seit Bestehen des Gemeindezentrums verantwortlich für die Bestellung und Abrechnung der Getränke.

Am 16.3.1981 wurde in Neckartenzlingen (St. Paulus) Pfarrer Schmid Nachfolger von Pfarrer Lutz, der nach Bad-Urach wechselte. Nach Gründung der neuen Pfarrei 1986 leitete Pfarrer Konrad die Gemeinde, bis er im August 1992 eine Pfarrstelle in Crailsheim annahm. Wegen des Priestermangels konnte die Pfarrstelle seitdem nicht dauernd besetzt werden. Ab Okt. 1992 wirkt als Pfarrverweser Dr. Achille Mutombo in unserer Gemeinde.



Diakon Görres, Pf. Mutombo, Pf. Konrad und Pf. Lutz

Nicht mehr rechtzeitig zum 25-jährigen Jubiläum der St. Gebhardskirche am 20. Mai 2001 wird die neue Orgel erwartet. Voraussichtlich wird sie im Jahre 2002 eingebaut. Die Kosten werden zwischen 250.000 und 300.000 DM veranschlagt. Durch Einzelspenden und Veranstaltungserlöse ist schon ein nennenswertes Spendenkonto aufgelaufen.

Reutlingen-Mittelstadt im Mai 2001

Artikel: Siegfried Drissner



Laienpredigt mit Kollekte

Vor etwa 25 Jahren, als in unserer Diözese das Kirchenbauen noch Hauptaufgabe und Hauptlast der Diözese war, kam einer – vermutlich Generalvikar Dr. August Hagen – auf die Idee: die Pfarrer der kirchenbauenden Gemeinden sollen in andere Gemeinden gehen, dieselben dekanatsweise besuchen, in den dortigen Gottesdiensten predigen und ihr Bauanliegen schildern und eine Kirchbaukollekte für ihren Bau erbitten. Dies ist jahrelang heftig geschehen. Bei unseren früheren drei Kirchenbauten war es ein Hauptvergnügen des Pfarrers, an vielen Sonntagen sehr früh zu Kirchen unserer Diözese zu fahren.

Zwei neue Aspekte sind inzwischen in diese Sache gekommen: einmal können die Pfarrer nicht mehr von ihren Gemeinden am Sonntag weg – es ist nicht mehr möglich, sie so oft durch andere Priester zu ersetzen. Und zum zweiten hat man entdeckt: die Predigtfähigkeit unserer Laien.

Für unseren Kirchenbau Mittelstadt sind also in den Jahren 1973/74/75 unsere Laienprediger ausgeschwärmt, und zwar in die drei Dekanate Esslingen, Ehingen/Donau und Ulm – im Mai wird die Aktion noch Fortsetzung finden in den (kleinen) Dekanaten Vaihingen/Enz und Zwiefalten.

Unsere Sprecher hielten in den Gottesdiensten der dortigen Gemeinden die Sonntags-Predigten – wenn auch meistens gelesene Predigten – aber speziell für diesen Sonntag überlegte Gedanken. Dann hatten

sie nichts dagegen, wenn die Gemeinden ihnen eine ordentliche Kollekte für unseren Kirchenbau Mittelstadt mitgaben. In diesen drei Jahren waren 19 verschiedene mutige Prediger aus unserer Gemeinde unterwegs: Männer, Frauen und Mädchen – die jüngste 17 Jahre alt.

Bösmeinende Menschen sagten dazu, dass mindestens unsere Frauen und Mädchen „sachfremde Mittel“ eingesetzt hätten – dass es also nicht die prophetische Wucht ihrer Worte gewesen sei, welche die Zuhörer rührte, sondern mehr der Charme besagter Frauen und Mädchen. Auf jeden Fall sind sie freundlich aufgenommen worden und gut angekommen. Zu den 19 Predigern und Predigerinnen kommen noch gleichviel Helfer, die als Chauffeure oder sonstige Helfer mitgefahren sind. Es war schon eine wunderschöne und erlebnisreiche Aktion, diese Bettelpredigt-Aktion in drei Dekanaten. Die Pfarrer und Kirchengemeinden nahmen unsere Sprecher überall freundlich und hilfreich auf. Es gäbe viele Einzelaneddoten zu berichten. Wir beschränken uns hier auf eine:

Als im November 1973 unsere Laienprediger zu Kirchen im Dekanat Esslingen starten sollten, trafen die abgesprochenen Termine genau auf die Ölkrise mit dem Autoverbot. Nun gibt es in die Esslinger Gegend glücklicherweise eine Bahn – aber nicht überall hin. Eine Sonderfahrerlaubnis sich ausstellen zu lassen, war gegen die Grundsätze des Laienpredigers Edmund Kühnel (Mittelstadt). Also fuhr er mit seinem Fahr-

rad von Mittelstadt zum „Filderdom“ in Neuhausen auf den Fildern und predigte dort in drei Sonntagsgottesdiensten. Zum Unglück regnete es auch noch, er wurde nass und behielt als Andenken an die Fahrt über die menschenleeren Straßen einen sehr ordentlichen Schnupfen.

Größte Kollekten-Einzelergebnisse der besuchten Kirchengemeinden: Ulm/St. Elisabeth DM 3881,-; dicht gefolgt von Ehingen/Donau mit DM 3867,-. Die Kirchengemeinden der drei Dekanate spendeten für unser neues Gemeindezentrum aus Anlass unserer Laienpredigten: Dekanat Esslingen DM 16 054,53; Dekanat Ehingen/Donau DM 14 254,93; Dekanat Ulm DM 30 210,-. Also zusammen bis jetzt DM 60 519,46.

Die 19 Prediger und Predigerinnen aus unserer Kirchengemeinde, welche diese „Laienpredigt mit Kollekte“ hielten – einige ein bis zwei mal, einige ein Dutzend mal, sind: Werner Friedl, Neckartenzlingen; Heinz Günther, Neckartenzlingen; Diakon Hubert Hubertz, Eningen; Pia Kaiser, Waldorf; Edmund Kühnel, Mittelstadt; Egon Mages, Bempflingen; Wolfgang Neumann, Bempflingen; Charlotte Nußbaum, Mittelstadt; Nidia Oliveira, Mittelstadt; Anton Schilling, Neckartailfingen; Elisabeth Schilling, Neckartailfingen; Mathias Schilly, Riederich; Annelies Schneider, Bempflingen; Johann Slawitsch, Neckartenzlingen; Norbert Schöllhammer, Neckartenzlingen; Angelika Weber, Mittelstadt; Manfred Wiatr, Neckartailfingen; Hermann Wittrock, Neckartenzlingen; und einer der nicht ge-

nannt werden will; und einmal in Ehingen Pfarrer Lutz.

Wir danken diesen Laienpredigern sehr, auch ihren vielen Helfern, die mitgefahren sind, und wir sind froh, dass sie heil über die Straßen gekommen sind – denn fast alle Predigt-Fahrten waren mitten im Winter. Und wir danken natürlich den Geistlichen und Gemeindeangehörigen der vielen Gemeinden, die uns hier Solidarität gezeigt haben. Wir werden sie auch zum Besuch unserer fertigen neuen Kirche Mittelstadt einladen.

Auszug aus der Einweihungsfestschrift



Redaktion: Siegfried Drissner Mittelstadt
Gestaltung und Druck: Offsetdruckerei Karl Gramlich Pliezhausen



1976  1996

ST.GEBHARD



MITTELSTADT

**Festschrift
zum
20-jährigen Bestehen
des
Kath. Gemeindezentrum
St. Gebhard
in
Reutlingen-Mittelstadt**



Grußwort



Im Jahr 1972 wußten wir, die Verantwortlichen in der Katholischen Kirchengemeinde Neckartenzlingen, daß die Katholische Teilgemeinde Mittelstadt, wie auch Walddorf-Häslach und die Gemeinden um Pliezhausen herum, in eine andere, neugegliederte Kirchengemeinde kommen wird. Diese Neugliederung ist dann später, ganz entsprechend unseren Wünschen, geworden - mit Pfarreisitz in Pliezhausen. Wir wußten auch, daß die spätere neue Kirchengemeinde, die für Mittelstadt zuständig sein wird, nicht schnell in Mittelstadt bauen kann. Also sagten wir uns: Wir geben dieser lieben, frommen Teilgemeinde die nötige Ausrüstung, bevor wir sie entlassen; wir bauen dort Kirche und Gemeindezentrum - solange wir dort das Sagen haben. Und so ist es dann auch, dank der starken Förderung durch die Bürgerliche Gemeinde Mittelstadt und Bürgermeister Drisser geworden, und dank guter Förderung durch die Diözese.

Wenn uns ein dankbarer Rückblick auf das zwanzigjährige Bestehen der St. Gebhards-Kirche erlaubt ist, kann ich dies nicht tun, ohne daran zu denken, was für ein rauschendes Fest die Einweihung war, am Palmsonntag 1976. Bischof Georg Moser - in allerbesten Stimmung; die Kinder mit lautem Refrainsang: „Jesus zieht in Jerusalem ein! Hosianna!“

Ich wünsche also der Teilgemeinde Mittelstadt weiteren guten Fortschritt im geistlichen Aufbau der Gemeinde.

Gebhard Lutz, jetzt Bad Urach

Pf. J. L.

Grußwort



St. Paulus Neckartenzlingen begrüßt zum Jubiläum in freundschaftlicher Verbundenheit.

Jubiläen sind Brücken zur Vergangenheit. In unserer schnellebigen Zeit entreißen sie all das dem Vergessen, was als bleibende Vorgabe die Gegenwart trägt. 20 Jahren sind zwar eine kurze Zeit und doch läßt dieser Festtag uns alle voller Dankbarkeit und Respekt auf jene zurückblicken, die den Anfang wagten.

Die Zeitspanne von 20 Jahren ist ausgefüllt mit Gesichtern von Menschen, die in ihrem Alltag ihre christliche Gemeinde lebten und trugen. Wir haben Grund auch ihnen allen dankbar zu sein. Öfter durften sie spüren, daß ihr Tun von der Kraft Gottes getragen wurde.

Ein Jubiläum ist auch ein Tag der Besinnung auf Gegenwärtiges und Ansporn für Zukünftiges. Es geht ja nicht um einen toten Kirchenbau mit einem ansehnlichen Gemeindezentrum, sondern um eine Gemeinde aus lebendigen Steinen. So verschieden die Gemeindeglieder auch sind aus so vielen Ländern Gott kann jeden brauchen. Alle sollen das geistige Haus der Gemeinde bilden. Wenn sich dies die Mittelstädter Gemeinde immer wieder bewußt wird, dann kann sie hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. 5 Jahre lang durfte ich als ihr Pfarrer mit Ihnen an diesem Bau, einer christlichen Gemeinde arbeiten.

Auf diese Zeit blicke ich gerne zurück und grüße Sie herzlich

Ihr
Frau Schmid

Grußwort



Liebe Mitchristen,

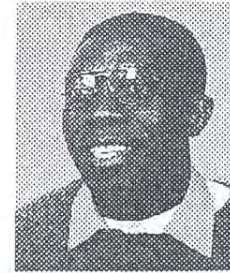
In der Kirchengeschichte rechnet man in der Regel in Jahrhunderten. 20 Jahre sind in der Geschichte des Christentums gerade 1%, knapp eine Menschengeneration. Aber gerade auf jede Generation von Neuem kommt es an. Jede Generation hat dann die Aufgabe, den Verhältnissen entsprechend, das Staffelholz weiterzutragen um das Evangelium menschenfreundlich zu verkünden und zu feiern.

Seit 20 Jahren ist das Kath.Gemeindezentrum St.Gebhard in Mittelstadt ein Ort, an dem die Frohe Botschaft verkündet und gefeiert wird, an dem Menschen sich begegnen oder an dem auch einer in der Stille mit sich und mit Gott verweilen kann, ein Ort für alle Generationen. Solche Gemeindezentren sind Stationen auf dem Weg durch das Leben. Ich weiß, heutzutage sind oftmals andere Werte wichtiger geworden, gerade um so mehr sind solche Glaubensstationen auf dem Lebensweg unverzichtbar. Verlässliche Weggefährten, gute Wanderstiefel, ein schmackhaftes Vesper und ein wasserdichtes Zelt wären mir für meine Wanderschaft durch das Leben zu wenig. Regelmäßig innehalten und nach dem „woher und wohin“ fragen, ist für mich genauso wichtig.

Ich wünsche Ihnen, liebe Mitchristen der Kirchengemeinde St.Franziskus, regelmäßige Einkehr in Ihrem Gemeindezentrum St.Gebhard, um seelisch und körperlich aufzutanken, um den Lebensweg gut zu bestehen, in der Gewißheit, daß eine Glaubensgemeinschaft und Gott mit Ihnen den Weg mitgehen.

Mit einem lieben Gruß
Ihr früherer Pfarrer

Grußwort



Liebe Mitchristen,

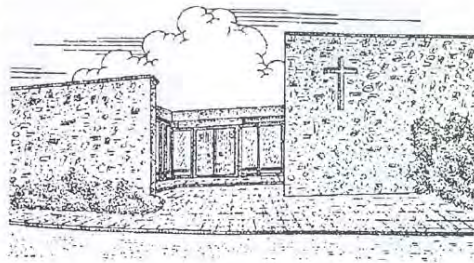
Zu den Jüngern, die Johannes der Täufer geschickt hat, sagt Jesus: „Sagt Johannes was ihr gesehen habt: Blinde sehen, Stumme reden, Lahme laufen und die frohe Botschaft wird den Armen verkündet.“ Dort, wo Gott am Werk ist, gibt er sich durch Zeichen zu erkennen. Diese Zeichen zu entziffern, ist eine der Aufgaben jeder Kirchengemeinden.

Seit nun 20 Jahren hat Mittelstadt eine katholische Kirche. Dieses Gotteshaus ist ein Ort der Begegnung mit Gott und mit Menschen. Der Samen, den die Geistlichen und die Laien im Laufe der Jahre gesät haben, bringt Früchte. Die Gemeinde ist lebendig, weil Christus der Auferstandene ihr guter Hirt ist.

Möge er weiterhin jedem die Gaben schenken, welche zum Aufbau der Kirche Gottes in Mittelstadt benötigt werden.

Pfarrer Achille Mutombo-Mwana

Ortschronik



Liebe Mitchristen,

In den Jahren 1974 bis 1976 entstand unter Pfarrer Gebhard Lutz und der Unterstützung der damals noch selbständigen Gemeinde Mittelstadt unter Bürgermeister Siegfried Drissner das Gemeindezentrum St. Gebhard an der Strasse in der Grünen Au. Die Kirche wurde am 10. April 1976 durch Bischof Dr. Moser eingeweiht.

In Mittelstadt gab es vor dem 2. Weltkrieg fast keine Katholiken. 1946 kam eine größere Gruppe Heimatvertriebener aus Danzig und Umgebung nach Mittelstadt, sodaß eine katholische Seelsorge notwendig wurde. Diese Aufgabe übertrug der Metzinger Pfarrer Schmitt seinem unterstellten Kuraten in Neckartenzlingen, wo ebenfalls eine größere Zahl Heimatvertriebener eine neue Heimat gefunden hatte.

Eine neue Welle kath. Aussiedler aus dem donauschwäbischen Raum und der Batschka siedelte sich im Jahre 1953 und den folgenden Jahren in Mittelstadt an. Auch andere Katholiken zogen im Zuge der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung und des Baubooms in den 50 und 60-iger Jahren nach Mittelstadt. Anfang der 60-iger Jahre kamen dann kroatische Gastarbeiter nach Mittelstadt und ab 1965 viele portugiesische Familien aus dem Norden Portugals, die vorwiegend bei der Stoffdruckerei Ernst Beck in Mittelstadt Arbeit fanden. Zu diesem Zeitpunkt gab es 151 Katholiken in Mittelstadt. Durch die Erschließung neuer Baugebiete und weiterer Zuzüge stieg die Zahl der Katholiken in den nächsten Jahren auf rund 500 an. Zur Zeit sind rund 680 Katholiken in Mittelstadt gemeldet.

Inzwischen hat sich die Struktur der Katholiken nicht unmerklich geändert. Aufgrund der politischen Umwälzungen im früheren sozialistischen Ostblock und der DDR 1989/1990 sowie die daraus resultierende Öffnung der Grenzen ermöglichte den Zuzug von Katholiken aus der früheren DDR, aus den früheren deutschen Ostgebieten im heutigen Polen und Deutschstämmigen aus Russland. Praktizierende Katholiken sind selbst aus Fernost vertreten. Die Zahl der praktizierenden Katholiken dürfte in Mittelstadt bei etwa 100 liegen.

Nach der Gründung einer eigenständigen Pfarrei St. Paulus in Neckartenzlingen gehörten die Mittelstädter Katholiken zu dieser Pfarrei. Als die Kath. Kirche die Sonntag-Vorabend-Gottesdienste einführte, wurde ab dem 1. Advent 1967 zuerst einmal, dann zweimal monatlich Gottesdienst im ev. Gemeindesaal abgehalten. In den nächsten Jahren entwickelte sich immer mehr der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus.

Beim Bau des Gemeindezentrums wirken viele engagierte Katholiken aus Mittelstadt und Neckartenzlingen mit. So wurden z.B. die gesamten Außenanlagen, die Holzdecken und Holzwände im UG in Eigenleistung erstellt. Auch bei späteren Umbau- und Reparaturarbeiten (u.a. Gehwege, Kirchenvorplatz, Malerarbeiten im UG, Wandgemälde für Weihnachten, Wanderschmuck aus Holz für das Ausschmücken der Kirche) fanden sich immer wieder freiwillige Helfer. Nach dem Bau dieses Gemeindezentrums entwickelte sich auch ein gewisses Eigenleben in der Teilgemeinde Mittelstadt. Im Wechsel mit Pliezhausen wird jedes zweite Jahr eine Fronleichnamsprozession durchgeführt. Weitere Aktivitäten sind: Regelmäßige Familiengottesdienste, Sternsinger-Aktion, Frauenkreis, Jugendgruppe, Kegeln im UG., St.-Martin-Umzug im November mit der ev. Kirchengemeinde. In diesem Zusammenhang darf die vorbildliche ökumenische Zusammenarbeit zwischen den Katholiken, den Angehörigen der ev. Landeskirche und den Methodisten erwähnt werden. Die Neuordnung der kommunalpolitischen Landschaft in Baden-Württemberg Mitte der siebziger Jahre hatte auch Auswirkungen auf die Neuordnung mancher katholischer Kirchengemeinden. Die Pfarrei St. Paulus (Pfarrer Schmid, Neckartenzlg.) hatte zu viele Teilgemeinden, zu denen auch Walldorf-Häslach, Rübgarten, Gniebel und Dörnach gehörten. Die Katholiken, die nach der Kreisreform aus dem Landkreis Tübingen zum Landkreis Reutlingen zugeordnete Gemeinde Pliezhausen, wurden von der Pfarrei St. Andreas (Dekan Kappler) in Reutlg.-Orschel-Hagen aus versorgt. Es bot sich die Gründung einer neuen Pfarrei an. Dieser Gedanke wurde im Jahre 1986 durch die Gründung der Pfarrei St. Franziskus mit dem Sitz in Pliezhausen in die Tat umgesetzt. Der neuen Kirchengemeinde gehören folgende Orte an: Pliezh. (815 Katholiken), Walldorfhäs. (719), Mittelst. (677), Dörnach-Gnieb.-Rübg. (431). Die Sitzverteilung im Kirchengemeinderat: Pliezh. 4, Mittelst. 3, Walldorfhäslach 3, Dörnach-Gnieb.-Rübg. 2 (unechte Teilortswahl). Mittelstadt wurde in den letzten 10 Jahren im Kirchengemeinderat vertreten durch Siegfried Drissner, Meinrad Stocker und Adelino Pinto. Von 1986 bis August 1992 leitete Herr Pfarrer Konrad die Gemeinde, bevor er eine Pfarrstelle in Crailsheim annahm. Wegen des Priestermangels konnte die Pfarrstelle bisher nicht dauernd besetzt werden. Seit Okt. 1992 wirkt als Pfarrverweser Herr Dr. Achille Mutombo in unserer Gemeinde.

Heute am 5. Mai 1996 dürfen wir in Dankbarkeit in Anwesenheit der früheren Pfarrer Lutz, Schmid, und Konrad und mit unserem derzeitigen Pfarrverweser Herr Dr. Achille Mutombo aus Zaire das 20-jährige Jubiläum feiern.

Reutlingen-Mittelstadt im Mai 1996.

Artikel:
Siegfried Drissner

Katholisches
Gemeindezentrum
Mittelstadt



Katholisches Gemeindezentrum



Herausgegeben von der katholischen Kirchengemeinde Neckartenzlingen
anlässlich der Einweihung des Gemeindezentrums St. Gebhard in Mittelstadt

Diese Broschüre

wird herausgegeben von der Katholischen Kirchengemeinde Neckartenzlingen zur Einweihung des Katholischen Gemeindezentrums St. Gebhard in R.-Mittelstadt am 10. April 1976.

Texte: Pfarrer Gebhard Lutz, Neckartenzlingen.

Fotos, Graphiken, Gestaltung: Edmund Kühnel, R.-Mittelstadt

Satz + Druck: Senner-Druck, Nürtingen

Wir begrüßen
mit Freude:



Den Bischof von Rottenburg, Dr. Georg Moser, der unserem neuen Gemeindezentrum in Mittelstadt am Vorabend des Palmsonntags die Weihe geben wird.

Wir danken unserer Diözese, unserem bei den Entscheidungen maßgebenden jetzigen Alt-Bischof Dr. Carl Josef Leiprecht, dem Kirchenbaureferenten Prälat Anton Großmann, dem Bischöflichen Baubüro und der ganzen Diözesanleitung für die starke geistige und finanzielle Förderung dieses kleinen, aber keineswegs billigen Bauwerks. Noch vor der einschneidenden Wirtschaftsrezession geplant, sind wir froh, daß wir trotz der Wirtschaftsrezession und Kirchensteuer-Rezession das Haus zum Ziel bringen durften.

Und wir begrüßen im gleichen Atemzug nach dem Bischof alle unsere Gemeindeangehörigen und Gäste, die zur Einweihung und danach in unsere neue kleine Kirche kommen werden.

Was beginnt mit der Einweihung? Das Wirken Jesu durch sein Wort und sein Mahl in diesem Haus. So dürfen wir mit Recht und mit Freude den Gedanken des Palmsonntags sagen und singen:

Jesus zieht in Jerusalem ein!

*Gebhard Lutz, Pfarrer
Viktor Schneider, Zweiter Vorsitzender des KGR.
Georg Becker, für die kath. Gemeindeangehörigen von Mittelstadt.*



Grußwort von
Oberbürgermeister
Dr. Oechsle, Reutlingen

Ich beglückwünsche die Katholische Kirchengemeinde im Stadtteil Mittelstadt zur Vollendung ihres Gemeindezentrums.

Der Wunsch nach eigenen Räumen ist nun endlich in Erfüllung gegangen. Die schöne neue Kirche mit den weiteren Räumen für jung und alt bildet nunmehr eine Begegnungsstätte, in der sich die Gemeindemitglieder zum Gottesdienst, aber auch zu besinnlichen sowie geselligen und frohen Stunden zusammenfinden können, um immer wieder neue Kraft für den Alltag zu schöpfen.

Ich grüße die Bürger von Reutlingen-Mittelstadt auf diesem Wege sehr herzlich.

*(Dr. Oechsle)
Oberbürgermeister*



Grußwort von
Bezirks-Bürgermeister
Drissner, Reutlingen-Mittelstadt

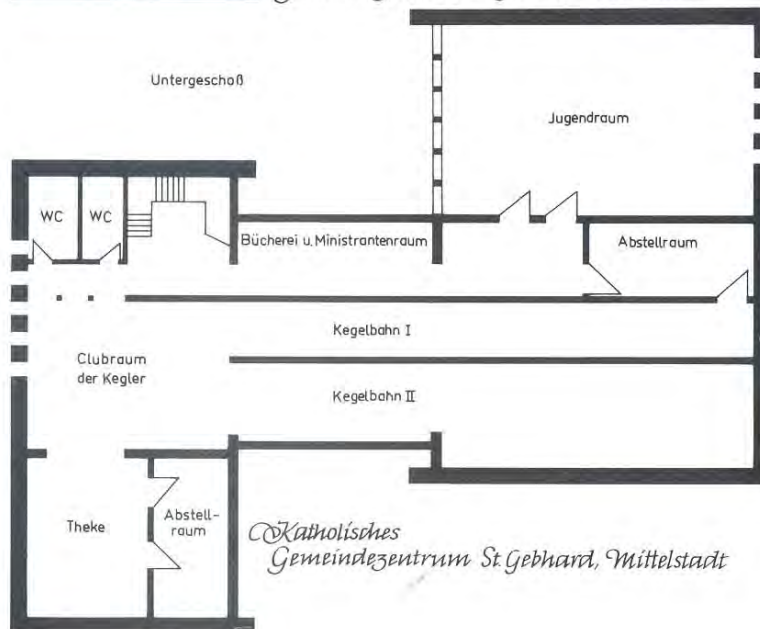
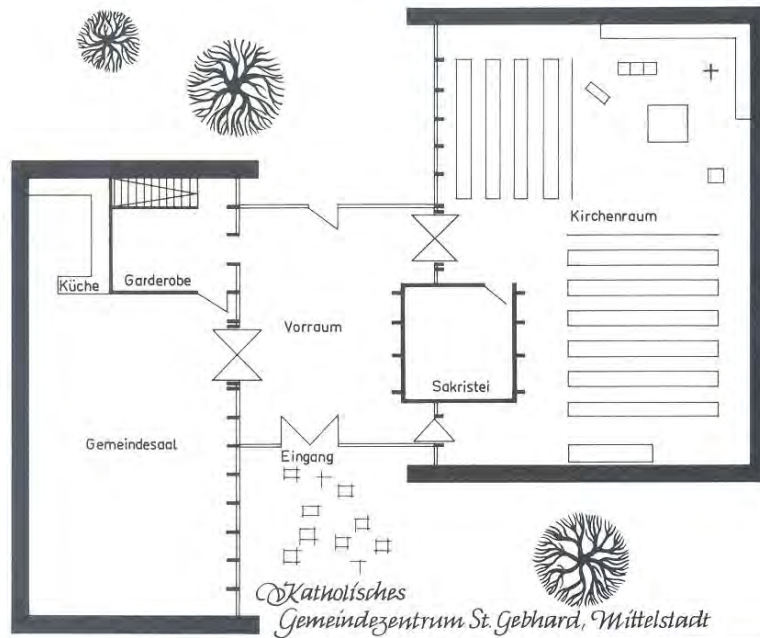
Die Katholische Kirchengemeinde Neckartenzlingen kann am Samstag, 10. April 1976, die festliche Einweihung eines Gemeindezentrums für die Filialgemeinde Reutlingen-Mittelstadt begehen. Damit verfügt die erst nach dem II. Weltkrieg entstandene Pfarrei über 4 Kirchen (Neckartenzlingen, Neckartailfingen, Bempflingen, Mittelstadt) und ein fast optimales Raumangebot für ihre Gemeindeangehörigen.

Die ständig größer werdende Filialgemeinde Mittelstadt kann stolz auf dieses neu geschaffene Gemeindezentrum sein, welches neben dem sakralen Teil Gesellschaftsräume bis hin zur Kegelbahn umfaßt. Die bürgerliche Gemeinde nimmt ebenfalls Anteil an der Freude über dieses gelungene Werk und ist dankbar für die dadurch zu erwartende weitere Aktivierung des Gemeindelebens in Mittelstadt. Diese Aktivitäten und das Gefühl der örtlichen Verbundenheit sind angesichts einer kommunalpolitisch veränderten Landschaft und in einer pluralistischen Gesellschaft besonders wichtig.

Im Namen der hiesigen Bevölkerung übermittle ich der Katholischen Kirchengemeinde die besten Glückwünsche und gebe meiner Hoffnung Ausdruck, daß dieses neue Gemeindezentrum zur Belebung des religiösen und gesellschaftlichen Lebens beitragen möge.

Reutlingen-Mittelstadt, 25. März 1976

Bezirksbürgermeister Drissner



Ein Wort der Architekten zu St. Gebhard Kath. Gemeindezentrum in Mittelstadt

„Es ist ein streng geschlossener Bau mit dicken Mauern ohne gefällige Gliederung. Nichts anderes als Mauer!“

„Es ist ein extrem offener Bau mit vielen Glaswänden, bei denen nicht einmal das Trennende eines eingesetzten Rahmens zu sehen ist.“

Beide Aussagen über die Offenheit und Geschlossenheit sind in sich wahr, jedoch können sie für sich gesehen das Bauwerk nicht beschreiben. Die extremen Gestaltungselemente, fast mit unbedingter Härte eingesetzt, wiegen gleich stark. Durch die Form, die Konstruktion und die Proportionen sollen die Gegensätze eins werden und Harmonie zeigen. Die Unbeirrbarkeit und vor allem die Einfachheit mit der es angestrebt wurde, macht vielleicht die Besonderheit des Baues aus und wird – so hoffen wir – mehr und mehr im Laufe der Zeit als Schönheit empfunden werden. Irrten Architekten, wenn Sie glauben, daß dies Einfluß auf das Leben einer Gemeinde hat?

Ein Gegensatz scheint für den Architekten schon in der Aufgabenstellung eines Gemeindezentrums zu liegen. Auf der einen Seite steht der Kirchenraum, auf der anderen der Gemeindesaal mit den Nebenräumen. Der „geistliche“ und der „weltliche“ Raum muß für sich bestehen können und doch – kann man nicht eine starke Abhängigkeit beider Bereiche zeigen? Sie sind wie Pole an einem gemeinsamen Vorraum angeordnet. Zwar müßte der Drang zum Kirchenraum natürlich etwas stärker sein, da sich der Raum hier zu einer größeren Höhe öffnet, jedoch sollte man stets in Versuchung geführt werden, beim Besuch des einen noch in den anderen zu treten. Ein architektonisches Mittel dazu sind auch die sichtbaren Deckenbalken, die von einem Raum zum anderen führen und mit Bolzen an die Kirchenpfosten gehängt sind. Im Bereich der Sakristei ragen die Balken in der Höhe, die wir aus dem Alltag gewohnt sind, noch einmal in den Kirchenraum hinein.

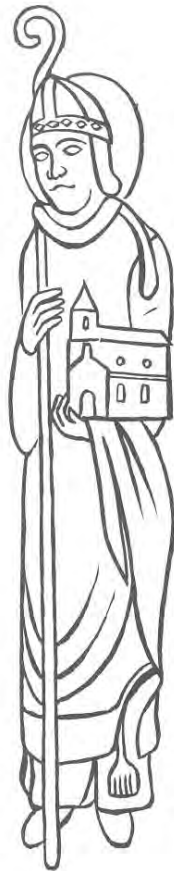
Zwischen den Kirchtüren, am Eingang, steht die Sakristei – ich möchte nicht sagen, stolpert man über die Sakristei in Erinnerung, daß sie einmal in der Gemeinde Stein des Anstoßes war. Wenn das noch so ist, so möge das „sich daran Stoßen“ jeden an seine Sünden erinnern, denn hier wird gebeichtet, oder vielleicht könnte man gewahr werden, daß hier „hochzeitliche Gewänder“ angelegt werden können. So fällt man gleichermaßen nicht abrupt in den höheren Raum. Sie bezeichnet einfach den Eingang. Der Kirchenraum geht über sie hinweg.

Der Altar und der Tabernakel sind nun das einzig „Auffallende“ im Raum. Vielleicht bewirkt dies, daß wir keine Stufen brauchten und keine Unterbrechungen der Wände haben.

Holzart und die massive Konstruktion betonen Altar und Tabernakelstele zusätzlich. Als einzige „Kunst am Bau“ sehen wir hier (außer der Marienstatue) Altarleuchter, das Vortragskreuz, die Silberarbeit am Tabernakel.

Der Baugrund, der eine Tiefergründung erforderte, bewirkte, daß man mehr und mehr unterkellerte. Jugendräume entstanden und eine Kegelbahn kann eingebaut werden.

So können wir hoffen, daß der Bau sozusagen über die Hintertüre auch wochentags ständig mit Leben erfüllt wird.



St. Gebhard
am ehemaligen Hauptportal
der Kirche von Petershausen
(jetzt Badisches Landes-
museum, Karlsruhe).

Unsere Katholische Teilgemeinde Mittelstadt

Die Entwicklung unserer katholischen Teilgemeinde Mittelstadt verlief anders, als etwa die in Neckartenzlingen, Neckartailfingen und Bempflingen – um die Hauptorte unserer Kirchengemeinde zu nennen. Während in den genannten Orten und so in ganz Nord-Württemberg im Jahre 1946 in einem gewaltigen Ansturm hunderte und tausende von Heimatvertriebenen, überwiegend Katholiken, auf einen Schlag ankamen – und somit auch sofort eine katholische Seelsorge und Gemeindegearbeit eröffnet werden mußte, war dies in Mittelstadt und im ganzen früheren Süd-Württemberg anders. Es ging viel langsamer und unmerklicher.

Aber immerhin kam im Jahr 1946 nach Mittelstadt eine größere Gruppe Heimatvertriebener aus Danzig. Sie sind heute noch, mit einer großen Verwandtschaft mit muskulischem Namen, ein Pfeiler unseres Gemeindelebens.

Als eine katholische Seelsorge im Jahre 1946 in Mittelstadt nötig wurde, übertrug Pfarrer Alois Schmitt in Metzingen die Seelsorge in Mittelstadt seinem unterstellten Kuraten in Neckartenzlingen – eine mehr zufällige als raumgerechte Entscheidung. Pfarrer Schmitt mußte so verfahren, denn seine eigene Seelsorgetätigkeit ging auf der anderen Seite von Metzingen bis Glems, bis Kohlberg, und für die neuen vorläufigen Seelsorgestellen in Neuffen, Nürtingen und Neckartenzlingen war er auch noch Chef. So ist also die Bindung Mittelstadts an die katholische Kirchengemeinde Neckartenzlingen entstanden und hat sich zu einer gewachsenen und lebendigen Verbindung entwickelt.

Die Katholiken in Mittelstadt mußten allerdings zum Sonntagsgottesdienst nach Neckartenzlingen oder nach Metzingen gehen. Die Gemeindeangehörigen dieser ersten Zeit erzählen immer wieder, wie sie zu Fuß von Mittelstadt durch den Wald oberhalb dem Neckar am Sonntag nach Neckartenzlingen gewandert sind. Eine ziemlich respektable Leistung! Im Anschluß an eine Gemeindegemeinschaft durch Redemptoristen-Patres im Jahre 1951 entschloß sich der Neckartenzlinger Kurat, Pfarrer Alois Brauner, eine regelmäßige Werktagabendmesse in Mittelstadt einzurichten. Viele Jahre lang war dieselbe alle 14 Tage am Mittwoch Abend, immer im evangelischen Gemeindegemeinschaftssaal, wo bis zur Stunde alle Gottesdienste unserer katholischen Teilgemeinde Mittelstadt stattfinden.

Ab 1953 kam eine neue Welle katholischer Ansiedler in unsere ganze Gegend und besonders auch nach Mittelstadt: Heimatvertriebene Donau-Schwaben aus der Batschka, besonders aus dem großen Ort Gajdobra, die nach einem besonders bitteren Schicksal am Kriegsende im kommunistischen Jugoslawien und nach vielen Umwegen nun bei uns neue Heimat finden sollten. Diese unsere donauschwäbischen Heimatvertriebenen, die auch in den übrigen Orten

unserer Kirchengemeinde sofort in die Führungsrolle gegangen sind, brachten eine feste katholische Frömmigkeit und Kirchlichkeit mit. Sie sind die zweite feste Säule unseres Gemeindelebens – auch ihre junge, also zweite hier lebende Generation. Langsam tröpften auch andere Zuzüge und somit auch Katholiken in Mittelstadt an – bei dem großen Bevölkerungsboom und Siedlungsboom der 50-iger und 60-iger Jahre! Jeden Sonntag fuhren nun mit dem Omnibus und mit ihren Privatwagen unsere Mittelstädter Gemeindeangehörigen zum Sonntagsgottesdienst nach Neckartenzlingen – an einem Teil der Sonntage tun sie es bis heute (vielleicht etwas weniger auch noch in Zukunft).

Eine konkrete Möglichkeit für einen eigenen Mittelstädter Sonntagsgottesdienst ergab sich erst, als in unserer katholischen Kirche der sehr glückliche Entschluß kam, am Samstagabend Sonntagsgottesdienste zu halten. Damit begannen wir am ersten Adventsonntag 1967 in Mittelstadt – zunächst 1 mal monatlich; dann 2 mal monatlich. Und nun entwickelte sich Eigenbewußtsein unserer Mittelstädter Katholiken und (s. Kap. „Bauentwicklung“) es schmorten in den Köpfen unsere Mittelstädter Katholiken auch zum ersten Mal Bau-Gedanken.

Nach 1960 kam ein ganz neues Element hinzu: Viele kroatische Gastarbeiter, zum Teil mit Familien, und andere ausländische Gastarbeiter kamen nach Mittelstadt. Sie zu integrieren ist uns wenig gelungen. Ab 1965 kamen dann aber viele portugiesische Familien aus dem Norden Portugals und: vom ersten Tag an stellten sie sich in die Gottesdienstgemeinschaft und in die sonstigen Gemeinschaftsformen unserer Kirchengemeinde. Es gibt Sonntagsgottesdienste in Mittelstadt, bei denen unsere schwarzhaarigen portugiesischen Gemeindeangehörigen die Mehrheit bilden – von den Kindern bis zu den Erwachsenen. Und sie sind nicht nur im Gottesdienst aktiv integriert.

Die wachsende Zahl, die wachsende Aktivität unsere Mittelstädter Teilgemeinde einerseits – und die Unsicherheit andererseits, welche aus der kommunalpolitischen Bewegung entstand: diese Momente haben die Verantwortlichen in der Kirchengemeinde Neckartenzlingen bewogen, mit großzügiger Unterstützung der Diözese etwas zu tun, was wir noch in den 60iger Jahren als utopisch bezeichnet hätten: das Bauen eines Gemeindezentrums in Mittelstadt. Wir wollten zur Sicherung dieser unserer sehr verbundenen Teilgemeinde tun, was wir bis heute tun können.

Eine positive Besonderheit in Mittelstadt ist folgende: obwohl unsere Mittelstädter Teilgemeinde mit ihren 300 deutschen und 260 ausländischen Gemeindeangehörigen, also mit 12 % der einheimischen Bevölkerung und mit 18 % der Ortsbevölkerung eigentlich weniger zur ökumenischen Begegnung geeignet ist als unsere Gemeindeangehörigen in unseren anderen Orten (mit größerem Bevölkerungsanteil und Integration in das bürgerliche Gemeindeleben) – obwohl dies so ist, ist Mittelstadt in den letzten 5 Jahren der ökumenische

Vorort unserer Kirchengemeinde geworden. Hier haben wir öfter große und kleine ökumenische Gottesdienste, in der großen evangelischen Kirche mit der evangelischen Kirchengemeinde und der evangelisch-methodistischen Gemeinde in Mittelstadt. Hier haben die Gemeindeverantwortlichen dieser Kirchengemeinden einen guten persönlichen Kontakt. Dies ist eindeutig zu verdanken in erster Linie dem jetzigen evangelischen Pfarrer in Mittelstadt, Pfarrer Gerhard Fischer, in zweiter Linie auch Herrn Pastor Geisler (Pliezhausen), dem Pastor der evangelisch-methodistischen Gemeinde, die in Mittelstadt ein Gemeindehaus hat. In Mittelstadt ist die ökumenische Begegnung nicht eine Pflichtübung, sondern ein herzliches Bedürfnis geworden. Deshalb denen, die dies vorangetrieben haben, einen herzlichen Dank.

Diesen Dank müßten wir ohnehin für jahrzehntelange regelmäßige Benützung des evangelischen Gemeindefaßes der evangelischen Gemeinde Mittelstadt sagen. Man wird wohl auch bei unserer Kircheneinweihung etwas von dieser Verbundenheit sehen.

Da wir bis zur Stunde mit dem Bau unseres Mittelstädter Gemeindezentrums sehr beschäftigt sind, ist noch nicht genügend geregelt, wie wir das Haus mit Leben füllen. Wir werden versuchen, es möglichst wenig leer stehen zu lassen. Wir werden außer unserer Gemeinde einladen: Die Portugiesen des ganzen Reutlinger Raums; Schulungen von Organisationen, von Jugendlichen und Erwachsenen; und Freizeiten aus der Umgebung. Natürliches und übernatürliches Leben möge nun Gott in die Mauern hineingeben!

Baumentwicklung für das katholische Gemeindezentrum Mittelstadt

2. Dezember 1967 Eine einmal-monatliche Sonntagsmesse in Mittelstadt wird eingeführt (jeweils am Samstagabend vor dem ersten Sonntag des Monats). Diese Meßfeier ist verhältnismäßig gut besucht. Die Mittelstädter Katholiken brüten sofort danach über der Idee: Sollten wir irgendwann hier in Mittelstadt eine „Kapelle“ bauen?
18. Juni 1968 Auf die Anfrage des Pfarrers beim Bischöflichen Ordinariat Rottenburg „ob für alle Fälle“ ein Bauplatz gesucht werden soll, antwortet das Bischöfliche Ordinariat: „Auch wenn es noch nicht sicher ist, wann und wie ein kleines

Kirchlein gebaut werden soll, ist es anzuraten, wenigstens einen Platz dafür zu erwerben, bzw. danach Ausschau zu halten."

Danach fangen Pfarrer und Mittelstädter Gemeindeangehörige an, danach „Ausschau zu halten."

3. Juli 1968

Der katholische Kirchengemeinderat Neckartenzlingen gibt dem Pfarrer für diese noch nicht abgesprochenen Initiativen eine scharfe Rüge; schließt sich aber dann diesen Vorsorgeplänen an.

Frühjahr bis Herbst 1970

Gründlich recherchieren die Verantwortlichen der katholischen Kirchengemeinde Neckartenzlingen, der evangelischen Kirchengemeinde Mittelstadt und der bürgerlichen Gemeinde Mittelstadt, ob ein katholisches Gemeindezentrum als Mehrzweckbau und in mehrfacher Trägerschaft gebaut werden könnte. Ergebnis: in absehbarer Zeit ist eine solche Kombination nicht möglich.

29. März 1971

Schon in seiner konstituierenden Sitzung beschließt der neue Kirchengemeinderat, unseren Kirchbauplatz im Baugebiet Wieslen, 15 ar groß, aus dem Besitz von Frau Caroline Knecht, Mittelstadt, zu kaufen. Unterschrift des Kaufvertrages erfolgt am 5.5.1971. (Am 11.12.1973 werden noch weitere 4,1 ar aus dem Besitz der Gemeinde hinzugekauft.)

21. Juli 1971

Prälat A. Großmann, der Kirchenbaureferent der Diözese, und Architekt Reiner (Bischöfliches Baubüro) kommen zur Sitzung unseres Kirchengemeinderats nach Neckartenzlingen. Die Sitzung hat folgende Ergebnisse:
a) Die konkrete Bauplanung für Mittelstadt soll beginnen.
b) Es muß nicht eine Fertigbaukonstruktion verwendet werden. Es darf auch spezielle Planung stattfinden.
c) Der zu planende Gottesdienstraum soll – mindestens für absehbare Zeit – nur Gottesdienstraum sein.

8. November 1971

Der Kirchengemeinderat beauftragt die Architekten Hänle-Magdeburg, Schwäbisch Gmünd (deren Vater Albert Hänle unsere Kirchen Neckartenzlingen und Neckartailfingen geplant hat), einen Vorentwurf zu machen.

März 1972

Diese Architekten liefern 2 Alternativ-Entwürfe: ein streng rechteckiges Modell und ein unregelmäßig-vieleckiges Modell. Der Kirchengemeinderat und der Bau-Ausschuss Mittelstadt sprechen sich einmütig und einstimmig für das vieleckige Modell aus.

20. Juli 1972

Schreiben des Bischöflichen Ordinariats: Die große Gutachterkommission der Diözese, das Bischöfliche Baubüro und die Diözesanleitung empfehlen eindeutig, das Rechteckmodell der Architekten zu bauen.



Gute Stimmung herrscht beim Anlegen der Palisaden. (Wie gut, daß die Straßenbahn nach

Pfullingen abgebaut wurde. Von dort sind die Eichen-Schwellen). Gemeinde-Angehörige machen Außen-Anlagen.



16. Januar 1973 Turbulente Sitzung von Kirchengemeinderat und Bau-Ausschuß Mittelstadt und weiteren Mittelstädter Gemeindeangehörigen im „Stern“-Nebenzimmer in Mittelstadt. Nach monatelangem Versuch, die Kirchbau-Verantwortlichen der Diözese für das unregelmäßige Modell der Architekten zu gewinnen, muß man sich nun entscheiden. Große Mehrheit der Mittelstädter erklärt: weiterhin für das Vieleckmodell streiten! Der Kirchengemeinderat stimmt dennoch am Ende der Sitzung mit 8 gegen 5 Stimmen bei 1 Enthaltung dafür, daß nun das Rechteckmodell gebaut wird.
8. August 1973 Endgültige Baugenehmigung durch Bischof Carl Joseph Leiprecht und Festlegung des Finanzierungsplans.
29. Juni 1974 Erster Spatenstich
25. Januar 1975 Feierliche Grundsteinlegung durch Dekan Weishäupl (Weilheim/Teck)
10. April 1975 Kleines Richtfest
14. Dezember 1974 Nach der Samstagabendmesse schriftliche geheime Abstimmung der Mittelstädter Gemeindeangehörigen über den Kirchentitel. Mehrheit für: Sankt Gebhard. Erst am 2. Januar 1976 bestätigt das Bischöfliche Ordinariat diesen Titelvorschlag der Gemeinde.
10. April 1976 Einweihung der Kirche und des Gemeindezentrums durch Bischof Dr. Georg Moser (Form: kleine Benediktion für die Räume, feierliche Konsekration für den Altar).

Baukosten und Finanzierung

A Bauplatz

Kosten:		DM 92 000,—
Finanzierung:		
Diözese	DM 61 500,—	
Spenden der Kirchengemeinde	DM 10 000,—	
Haushaltmittel 1974 der Kirchengemeinde (=Kirchensteuer-Einnahmen)	DM 10 500,—	

B Gemeindezentrum

(gemäß vorläufiger Übersicht im März 1975)

I. Kosten

Reine Baukosten	DM 844 000,—	
Bau-Nebenkosten (Architekten, Statiker, Prüfstatiker u.w.)	DM 101 000,—	
Zusammen		DM 945 000,—

Die Eigenleistungen am Bau (Außenanlagen, Schreinerarbeiten, Gipsarbeiten usw.) schätzen wir auf ca. DM 25 000,—. Sie sind hier nicht aufgezählt.

Die Anliegerbeiträge, nämlich Kanal-, Wasser- und Straßenanliegerbeiträge, sind hier ebenfalls nicht mitgezählt. Diese Beiträge in Höhe von DM 32 199,72 hat der Gemeinderat der Gemeinde Mittelstadt am 18.12.1973, also kurz vor Beendigung der Gemeindegemeinschaft, uns großzügig geschenkt. Die Kosten der vorgesehenen Kegelbahn sind ebenfalls noch nicht inbegriffen.

II. Finanzierung:

Spenden aus der Kirchengemeinde Neckartenzlingen einschließlich Basar-Ergebnisse (ohne Spenden für den Bauplatz)		DM 52 300,—
Haushaltmittel der Kirchengemeinde 1974 (Kirchensteuereinnahmen)		DM 80 000,—
Haushaltmittel 1975 (Kirchensteuereinnahmen)		DM 80 000,—
Bau-Zuschuß der Diözese (Kirchensteuermittel) (von diesem Zuschuß haben DM 100 000,— vorläufig den Charakter eines zinslosen Darlehens)		DM 240 000,—
Zuschuß des Bonifatiuswerks, Paderborn		DM 60 000,—
Kollekten in 4 Dekanaten (Bettelpredigten)		
a Eingegangene Spenden	DM 60 519,—	
b Die zu erwartenden Spenden zusammen	ca. DM 10 000,—	
		DM 70 519,—
Aufgenommene Darlehen (bei der Genoba Mittelstadt und bei der Kreissparkasse Esslingen-Neckartenzlingen)		DM 340 000,—
Noch offene Finanzierung		DM 23 000,—
		<u>DM 945 000,—</u>

Der Kirchengemeinderat der Jahre 1971–1976, welcher für den Kirchenbau Mittelstadt verantwortlich ist

Pfarrer:	Gebhard Lutz
Laienvorsitzender:	Viktor Schneider, Bempflingen
Stellvertreter:	Manfred Hybner, Bempflingen
Weitere Mitglieder:	
Ingrid Bangert, Neckartenzlingen (bis 1973)	
Ingeborg Körber, Neckartenzlingen	Hermann Wittrock, Neckartenzlingen
Agnes Schneller, Neckartenzlingen (seit 1973)	
Philipp Ziegler, Neckartenzlingen	Alfred Zischka, Neckartenzlingen
Reinhard Lindner, Neckartailfingen	Katharina Preidl, Neckartailfingen
Johann Tiefenbach, Neckartailfingen	Brigite Wiatr, Neckartailfingen
Klaus Maschek, Bempflingen	Wolfgang Neumann, Bempflingen
Georg Becker, Mittelstadt	Beate Kaiser, Walddorf (seit 1973)
Ernst Marxer, Walddorf (bis 1973)	Johann Pietsch, Altenriet
Kirchenpfleger:	Ernst Machek, Neckartenzlingen
	Zudem ab November 1975: Diakon Hubert Herbartz, Eningen

Der Bauausschuß Mittelstadt

Der Bauausschuß Mittelstadt war bei allen Bau-Entscheidungen beteiligt und vor allem beim Handanlegen, also bei den Eigenarbeiten. Weil die Personenabgrenzung dabei fließend war, nennen wir hier die Namen der sehr fleißigen und verdienten Mitglieder und Helfer dieses Ausschusses nicht.

Laienpredigt mit Kollekte

Kein Mensch sagt zu der genannten Sache so, wie wir sie hier überschreiben. Jedermann sagt seit 25 Jahren, seit es diese Einrichtung gibt: „Bettelpredigt“. Aber wir wollen hier doch einmal statt der saloppen und kurzen die feierliche Formulierung nehmen, weil wir für diese Sache Ehrgeiz hatten.



Katholisches Gemeindezentrum
St. Gebhard, Mittelstadt

Aufnahme: 14.3.1976

Was ist also gemeint? Vor etwa 25 Jahren, als in unserer Diözese das Kirchenbauen noch Hauptaufgabe und Hauptlast der Diözese war, kam einer – vermutlich Generalvikar Dr. August Hagen – auf die Idee: die Pfarrer der kirchenbauenden Gemeinden sollen in andere Gemeinde gehen, dieselben dekanatsweise besuchen, in den dortigen Gottesdiensten predigen und ihr Bauanliegen schildern und eine Kirchbaukollekte für ihren Bau erbitten. Dies ist jahrelang heftig geschehen. Bei unseren früheren drei Kirchenbauten war es ein Hauptvergnügen des Pfarrers, an vielen Sonntagen sehr früh zu Kirchen unserer Diözese zu fahren.

Zwei neue Aspekte sind inzwischen in diese Sache gekommen: einmal können die Pfarrer nicht mehr von ihren Gemeinden am Sonntag weg – es ist nicht mehr möglich, sie so oft durch andere Priester zu ersetzen. Und zum zweiten hat man entdeckt: die Predigtfähigkeit unserer Laien.

Für unseren Kirchenbau Mittelstadt sind also in den Jahren 1973/74/75 unsere Laienprediger ausgeschwärmt. und zwar in die drei Dekanate Esslingen, Ehingen/Donau und Ulm – im Mai wird die Aktion noch Fortsetzung finden in den (kleinen) Dekanaten Vaihingen/Enz und Zwiefalten.

Unsere Sprecher hielten in den Gottesdiensten der dortigen Gemeinden die Sonntags-Predigten – wenn auch meistens gelesene Predigten – aber speziell für diesen Sonntag überlegte Gedanken. Dann hatten sie nichts dagegen, wenn die Gemeinden ihnen eine ordentliche Kollekte für unseren Kirchenbau Mittelstadt mitgaben. In diesen drei Jahren waren 19 verschiedene mutige Prediger aus unserer Gemeinde unterwegs: Männer, Frauen und Mädchen – die Jüngste 17 Jahre alt.

Bösmeinende Menschen sagten dazu, daß mindestens unsere Frauen und Mädchen „sachfremde Mittel“ eingesetzt hätten — daß es also nicht die prophetische Wucht ihrer Worte gewesen sei, welche die Zuhörer rührte, sondern mehr der Charme besagter Frauen und Mädchen. Auf jeden Fall sind sie freundlich aufgenommen worden und gut angekommen. Zu den 19 Predigern und Predigerinnen kommen noch gleichviel Helfer, die als Chauffeure oder sonstige Helfer mitgefahren sind. Es war schon eine wunderschöne und erlebnisreiche Aktion, diese Bettelpredigt-Aktion in drei Dekanaten. Die Pfarrer und Kirchengemeinden nahmen unsere Sprecher überaus freundlich und hilfreich auf. Es gäbe viele Einzelaneddoten zu berichten. Wir beschränken uns hier auf eine:

Als im Novemer 1973 unsere Laienprediger zu Kirchen im Dekanat Esslingen starten sollten, trafen die abgesprochenen Termine genau auf die Ölkrise mit dem Autofahrverbot. Nun gibt es in die Esslinger Gegend glücklicherweise eine Bahn — aber nicht überall hin. Eine Sonderfahrerlaubnis sich ausstellen zu lassen, war gegen die Grundsätze des Laienpredigers Edmund Kühnel (Mittelstadt). Also fuhr er mit seinem Fahrrad von Mittelstadt zum „Filderdom“ in Neuhausen auf den Fildern und predigte dort in drei Sonntagsgottesdiensten. Zum Unglück regnete es auch noch, er wurde naß und behielt als Andenken an die Fahrt über die menschenleeren Straßen einen sehr ordentlichen Schnupfen.

Größte Kollekten-Einzelergebnisse der besuchten Kirchengemeinden: Ulm/St. Elisabeth DM 3881,—; dicht gefolgt von Ehingen/Donau mit DM 3867,—. Die Kirchengemeinden der drei Dekanate spendeten für unser neues Gemeindezentrum aus Anlaß unserer Laienpredigten: Dekanat Esslingen DM 16 054,53; Dekanat Ehingen/Donau DM 14 254,93; Dekanat Ulm DM 30 210,—. Also zusammen bis jetzt DM 60 519,46.

Die 19 Prediger und Predigerinnen aus unsere Kirchengemeinde, welche diese „Laienpredigt mit Kollekte“ hielten — einige ein bis zwei mal, einige ein Dutzend mal, sind: Werner Friedl, Neckartenzlingen.; Heinz Günther, Neckartenzlingen; Diakon Hubert Hertz, Eningen; Pia Kaiser, Walddorf; Edmund Kühnel, Mittelstadt; Egon Mages, Bempflingen; Wolfgang Neumann, Bempflingen; Charlotte Nußbaum, Mittelstadt; Nidia Oliveira, Mittelstadt; Anton Schilling, Neckartailfingen; Elisabeth Schilling, Neckartailfingen; Mathias Schilly, Riederich; Annelies Schneider, Bempflingen; Johann Slawitsch, Neckartenzlingen; Norbert Schöllhammer, Neckartenzlingen; Angelika Weber, Mittelstadt; Manfred Wiatr, Neckartailfingen; Hermann Wittrock, Neckartenzlingen; und einer der nicht genannt werden will; und einmal in Ehingen Pfarrer Lutz.

Wir danken diesen Laienpredigern sehr, auch ihren vielen Helfern, die mitgefahren sind, und wir sind sehr froh, daß sie heil über die Straßen gekommen sind — denn fast alle Predigt-Fahrten waren mitten im Winter. Und wir danken natürlich den Geistlichen und Gemeindeangehörigen der vielen Gemeinden, die uns hier Solidarität gezeigt haben. Wir werden sie auch zum Besuch unserer fertigen neuen Kirche Mittelstadt einladen.

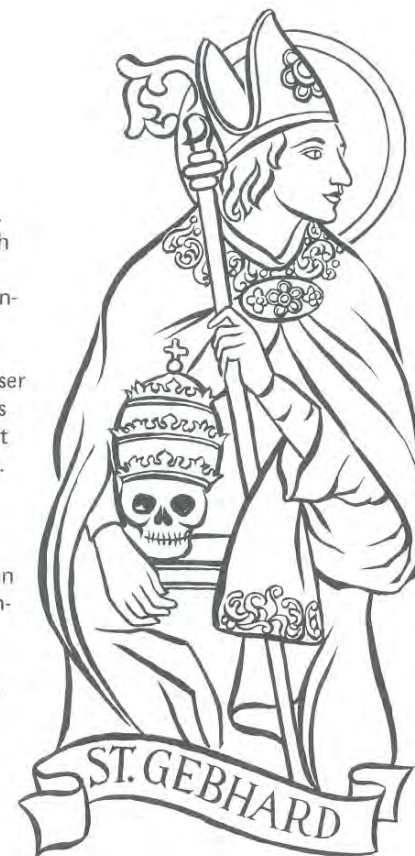
Ein Heiliger unserer Heimat

Eine Kirche hat einen Titel

Dieser Titel ist zur Unterscheidung der Kirchen. Die Kirche hier und die Kirche dort sollen durch einen Namen unterschieden sein. Und für diese Unterscheidungstitel sind seit Beginn des Kirchenbaus üblich: Heilige der Kirche oder besondere Geheimnisse des Glaubens. Eine Kirche „Christuskirche“ zu nennen, entspricht nicht ganz dieser Auffassung, denn: es ist klar: jede Kirche hat als Herrn des Hauses Jesus, den Christus. Und sie ist das Haus des Volkes Gottes, der Gemeinde Jesu. Dies wird also bei einer christlichen Kirche vorausgesetzt.

Zur Unterscheidung der Kirchen nehmen wir dann besondere Namen, besondere Heilige oder besondere Glaubens-Aspekte. Der Titelheilige oder das besondere Glaubensgeheimnis können eine besondere Prägung im Gemeindeleben anzeigen, eine besondere Tönung, im Prgramm einer Gemeinde. Als wir in unserer katholischen Kirchengemeinde Neckartenzlingen die Pfarrkirche Neckartenzlingen einweihen durften, wählten wir einen Titel, der ein sehr eindringliches Programm ist: St. Paulus, den Apostel, den erfolgreichsten Missionar der christlichen Urzeit, den leidenschaftlichsten Zeugen Jesu, der uns durch seine Briefe klar vor Augen steht. Vieles von seiner Art wollten wir, soweit als möglich, anstreben.

In den verschiedenen Jahrhunderten hatten verschiedene Heilige als Patrone von Kirchen ihren Mode-Trend. So sind in der Siedlungszeit der Franken möglichst alle Kirchen dem heiligen Martin geweiht worden — unsere ganze nächste Umgebung ist lückenlos mit Martinskirchen besetzt, auch Mittelstadt. In den Zwanziger-Jahren unseres Jahrhunderts waren die Herz-Jesu-Kirchen und die Christkönigs-Kirchen in Schwung. In der ganz großen Kirchenbauzeit ab dem Jahr 1950 stehen auf der Hit-Liste der Kirchenpatrone vorn: St. Paulus — und dieser mit Recht — und — mindestens hier in Süddeutschland — der heilige Klaus von der Flüe, der Schweizer Heilige. Dies letztere ist etwas verwunderlich.



St. Gebhard
Zeichnung nach einem
Glasfenster aus dem
Jahre 1938
Pfarrkirche St. Gallus,
Bregenz

Bei der Titelsuche für unser neues katholisches Gemeindezentrum Mittelstadt haben wir zunächst recherchiert nach den Heimat-Kirchentiteln unserer größten Heimatvertreibengruppen in Mittelstadt, also unserer Gemeindeangehörigen von Gajdobra (Batschka) und von Danzig. Wir konnten aber diese Titel nicht übernehmen, denn in Gajdobra war eine St. Martinskirche (wie die evangelische Kirche in Mittelstadt), in Danzig-Oliva ist eine Marienkirche – wie unsere Kirche in Neckartailfingen. Also kamen wir nach vielen Überlegungen auf die Idee: ein „noch nicht benützter“ Heiliger unseres Landes könnte aus dem Dunkel gezogen werden, ein Heiliger mit einem schönen Namen: Sankt Gebhard, der heilige Bischof von Konstanz.

Ein zweifelhafter Heiliger?

Wenn man weiß, daß der heilige Gebhard, Bischof von Konstanz, ein Diözesanbischof unseres Gebietes war – wenn auch vom früheren und viel bedeutenderen Bischofssitz Konstanz – wenn man weiß, daß seine heiligen Stätten von unserer Diözese im Heiligen Jahr 1975 zur Wallfahrt empfohlen wurden – dann kann man sich mit Recht fragen: Warum ist dieser Heilige noch nirgendwo in unserer Diözese Titelträger einer Kirche? (Dies ist er außer in seinem Geburtsheiligtum auf dem Gebhardsberg bis jetzt nur für die neue St. Gebhardskirche Konstanz-Petershausen und für die große neue St. Gebhardskirche in Bregenz.) Also: Es ist ein Stück verwunderlich, daß dieser Diözesanbischof in unserer Diözese noch nicht Kirchenpatron ist. Ist es nur damit zu erklären, daß noch niemand für ihn einen Verehrungs-Trend errichtet hat?

Auf den zweiten Blick könnte man allerdings eine weitere Erklärung finden: dieser Heilige lebte im 10. Jahrhundert, in einem wilden und noch sehr kulturlosen Jahrhundert, und wir haben aus seiner Lebenszeit keine einzige schriftliche Urkunde – erst 150 Jahre später wurde in schriftlichen Dokumenten sein Leben niedergeschrieben. Außerdem stellen wir auf der Suche nach diesem Heiligen fest: er ist nicht einmal vom Papst kanonisiert worden, also in den Heiligenkalender aufgenommen worden, sondern nur von einem seiner Nachfolger, einem Bischof von Konstanz im Jahre 1134. Dies wäre bei den Heiligen des 2. christlichen Jahrhunderts nicht mehr gegangen.

Da wir also über den heiligen Gebhard, in der Bischofsliste von Konstanz Gebhard II., nur nachträgliche Urkunden haben, und eine für unsere Begriffe sehr rasche Heiligsprechung, könnte man sagen: ob er für heutige Normen den numerus clausus in den Heiligenkalender geschafft hätte, ist nicht sicher.

Aus dem Leben des heiligen Gebhard

Am 7. August 949, in der Burg oberhalb Bregenz, ist er als Sohn des Grafen Ulrich von Bregenz geboren. Bei seiner Geburt, die einen Kaiserschnitt erforderte, starb seine Mutter. Deshalb gilt der Heilige seit tausend Jahren auch als

Fürsprecher für schwierige Geburten, und nicht wenige Träger des Namens Gebhard haben nur deshalb diesen Namen, weil ihre Eltern den Heiligen hinsichtlich der Geburt als Fürsprecher anriefen.

Gebhard ging an die einzig mögliche gute Schule (Grundschule bis Hochschule): an die Domschule in Konstanz. Der Bischof, der diese Schule leitete, Konrad, muß ein Mann mit großer Wirkung gewesen sein. Er wurde ebenfalls, also vor Gebhard, heilig gesprochen. Der Bregenzer Grafensohn wurde Priester. Nach dem Tod Konrads und seines Nachfolgers wurde er Bischof der großen und einflußreichen Diözese Konstanz. Bischof konnte man natürlich damals nur als Adliger werden – Gebhard brachte die nötige Herkunft mit sich.

Als Bischof förderte er nach Kräften seine Domschule – und vom Himmel her kann er heute die große Genugtuung haben, daß Konstanz wieder ein hervorragender Ort der Bildung geworden ist, denn das Land Baden-Württemberg hat vor einigen Jahren dort eine neue Universität begründet. Die Überlieferung sagt von Gebhard weiter: er förderte den Aufbau vieler Pfarreien und Kirchen. Ganz versessen war er auf die Gründung eines neuen Benediktinerklosters in der Nähe von Konstanz, nämlich in Petershausen. Dies setzte er mit seinem ererbten Familienvermögen durch. Vermuten kann man, daß ihm dieses neue Benediktinerkloster in der Nähe – obwohl in 10 Kilometer Entfernung die allerberühmtesten Benediktinerklöster auf der Reichenau schon standen – daß ihm dieses Kloster wichtig war, um in den Benediktinern Lehrer für sein Domschule zu haben. Am 27. August 996 starb der Heilige. Gemäß seinem Testament wurde er nicht in der Domkirche zu Konstanz, sondern in seiner Klostergründung Petershausen zur Ruhe gebettet. Die Verehrung des Heiligen muß bald begonnen haben. Als die Benediktiner von Petershausen im Jahre 1134 eine neue, größere, klassisch-romanische Kirche bauten, erhoben sie die Gebeine des Heiligen, also seinen Sarkophag, aus der Gruft in den Kirchenraum zur Verehrung. Der Bischof von Konstanz anerkannte diese Erhebung als „Heiligsprechung“. Einige kleine Teile seiner Gebeine wurden gleich bei dieser Gelegenheit in umliegende Klöster, besonders nach St. Gallen, gegeben – gemäß den damaligen Reliquien-Kult. Ständig kamen nun Beter an sein Grab. Rund um den Bodensee herum entstanden im Laufe der Jahrhunderte aus Stein und auf Leinwand Darstellungen des Heiligen. Die ältesten und wertvollsten Gebhards-Bilder, die vorhanden sind: eine Steinskulptur, vom Klosterportal der Petershausener Klosterkirche aus dem 12. Jahrhundert – sie ist jetzt im Badischen Museum in Karlsruhe; und ein Bild des Heiligen auf einem Altarflügel, gemalt von dem berühmten „Meister von Meßkirch“ etwa um 1500, jetzt in der fürstlichen Galerie in Donaueschingen. Daß der Heilige in lebendiger Verehrung blieb, dafür ist gerade ein deutlicher Beweis: im Jahre 1530 gingen die Bilderstürmer der Reformation gegen die sicher etwas einseitige und übertriebene Heiligenverehrung auch in Konstanz vor. Sie rissen den Steinsarkophag des Heiligen in Petershausen auf und bereiteten demselben ein spätes Seemannsgrab – d.h. sie warfen seine Gebeine ohne Federlesens in den Bodensee.

Bis zur Säkularisation, also bis nach 1803 blieb aber die Klosterkirche in Petershausen das Zentrum der St. Gebhards-Verehrung. Übrigens entstanden im späten Mittelalter eigene St. Gebhards-Messen und sogar eigene Sequenzen (lateinische Lieder) über St. Gebhard. Als Napoleon im Jahre 1803 die ganze Landkarte Europas in seiner kurzen Machtfülle neu einteilte, wurden alle die vielen Klöster Süd-Deutschlands aufgelöst, auch Petershausen. Außerdem wurde das historische Bistum Konstanz aufgelöst und aufgeteilt in die neugegründeten Bistümer Freiburg (für Baden) und Rottenburg (für Württemberg) und St. Gallen (der Schweizer Anteil) und auf die alten Bistümer Augsburg und Brixen. Die Klosterkirche Petershausen wurde 1821 abgebrochen. Das Kloster selbst wurde eine Kaserne – es ist im Augenblick Kaserne für französisches Militär. Nach dem Ende des Klosters Petershausen stand ein neues Zentrum der St. Gebhard-Verehrung schon bereit: auf der alten Burg über Bregenz war in den Ruinen der Burg 1723 die kleine St. Gebhards-Kirche neu gebaut worden. Dorthin kamen auch die vorhandenen kleinen Reliquien aus den schweizerischen Klöstern. Die Gebhards-Kirche, am Geburtsort des Heiligen, weithin zu sehen auf dem Gebhards-Berg, ist also jetzt das Zentrum der Wallfahrer, Verehrer und Beter. Die Wallfahrt wurde noch etwas angenehmer, als in der Burg außerdem ein sehr schönes Restaurant eingerichtet wurde. Der Burginnenhof wird auch kulturell benützt: als wir im Sommer des letzten Jahres eine Senioren-Wallfahrt auf den Gebhards-Berg machten, war der Burginnenhof gerade für ein Jazz-Konzert hergerichtet. Am 27. August, am Todestag des Heiligen, ist immer der große Wallfahrtstag auf dem Gebhards-Berg.

Welche Bedeutung für uns hat dieser Heilige? Gesichtszüge und Charakterzüge dieses Kirchenmannes aus dem 10. Jahrhundert sind für uns nicht mehr feststellbar. Was die Frömmigkeit des hohen und späten Mittelalters um ihn an Legenden gerankt hat, rührt uns auch nicht besonders an. Dennoch, so meinen wir, hat dieser Heilige Aktuelles: Er verbindet die alemannischen Länder: Baden und Württemberg, das nun wieder ein gemeinsames Bundesland ist, und die historisch gewichtige Stadt Konstanz wieder aus dem Dornröschenschlaf zur Universitätsstadt erweckt hat – und außerdem vor allem Vorarlberg, – und die übrigen Bodenseean grenzer. Zu Tausenden fahren die Menschen aus Württemberg und Baden und aus dem bayrischen Schwaben im Sommer und im Winter unter dem Gebhards-Berg vorbei in die Vorarlberger Berge und Dörfer zum Sommer- und Winterurlaub. Unsere Kirchengemeinde etwa organisiert in jedem Winter mindestens drei mal Ski-Freizeiten für Jugend und Familien im schönen Vorarlberg. Und unter den ebenso sportlichen wie freundlichen und sympathischen Vorarlberger Ski-Lehrern ist immer wieder einer mit dem Namen Gebhard. Da ist es doch gut, daß wir der verbindenden Geschichte und der verbindenden Glaubensmänner als Symbol der Gemeinsamkeit gedenken und diese neue Verbindung der alemannischen Länder auch als Glaubensverbindung sehen.

Ein Hinweis auf tausend Jahre Lebendigkeit des Christentum in unserer Heimat ist dieser Heilige. Wenn der christliche Glauben solange und so tief Menschen geprägt hat und bereichert hat – dann kann er dies wohl auch in der Zukunft.

Ein Mann des Aufbauens ist der Heilige Gebhard. Kritisch könnte man sagen: vielleicht ein naiver Kirchenbauer, Klosterbauer und Gemeinde-Erbauer und Schulenbauer.

Wir wissen sehr gut, daß mit dem Erbauen von Kirchen und Gemeinde-Zentren der Glaube in den Herzen der Menschen noch nicht sitzt. Dieser gefährdete Glaube, der ein Werk des Geistes ist, kann auch mit dem Organisieren und Einteilen neuer Gemeinden allein nicht weit vorangebracht werden.

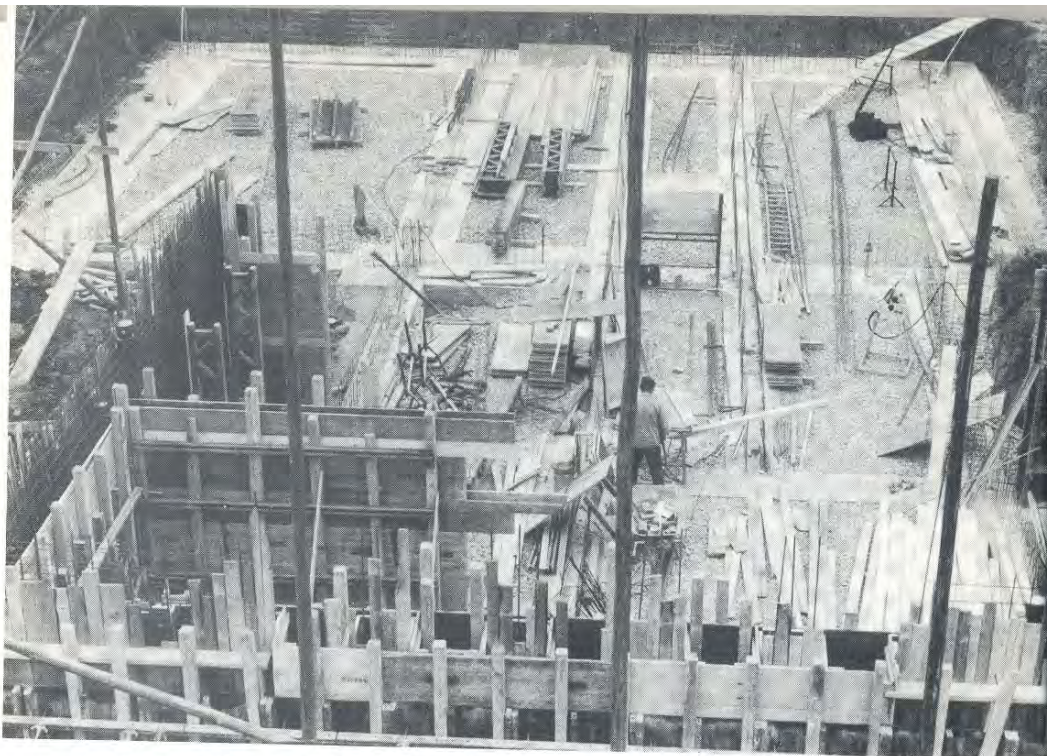
In jedes einzelnen Menschen Hirn und Herz muß der Glaube errungen werden. Aber: sammeln, statt in der Einsamkeit lassen; Glauben und Gemeinschaft gleichzeitig bauen; Zellen sammeln, deren Glieder miteinander Lasten und Leben tragen – dies ist besser, als in der Resignation bleiben und in der Resignation andere lassen. Wenn wir dieses geistige Bauen zusammen mit dem Bau eines Gemeindezentrums zustande bringen – und dies wollen wir – dann lassen wir uns gerne zusammen mit dem heiligen Gebhard naive Kirchenbauer nennen. Wir wollen Gemeinschaft und Glauben und Hoffnung aufbauen im Sinn des Prophetenwortes (das unser Bischof im diesjährigen Fastenhirtenbrief als Thema genannt hat): „Laß die Hände nicht sinken! Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte.“

(Zef 3,16 f)

Glanz und Hinfälligkeit des Kirchenbauens zeigen sich an der Lieblingsgründung St. Gebhards, am Kloster Petershausen. Das Kloster wurde aufgelöst; die Kirche abgebrochen. Aber zuvor haben Kirche und Kloster 900 Jahre lang dem Glauben und der Gemeinschaft gedient. Wenn unser neues Gemeindezentrum auch so lange diesen Dienst, erfüllt vom Geist, tut, dann wollen wir zufrieden sein. Dem Patron St. Gebhard möge uns dazu beistehen!



Pfarrer Gebhard Lutz, Dekan Weißhüpli
Kinder-Zeichnung von der
Grundsteinlegung am 21. Januar 1975
(Angelika Drißner)



Baustelle: Katholisches Gemeindezentrum Mittelstadt Aufnahme: 18. September 1974

Büros, Baufirmen und Künstler,
die am Neubau des kath. Gemeindezentrums
Mittelstadt beteiligt sind.

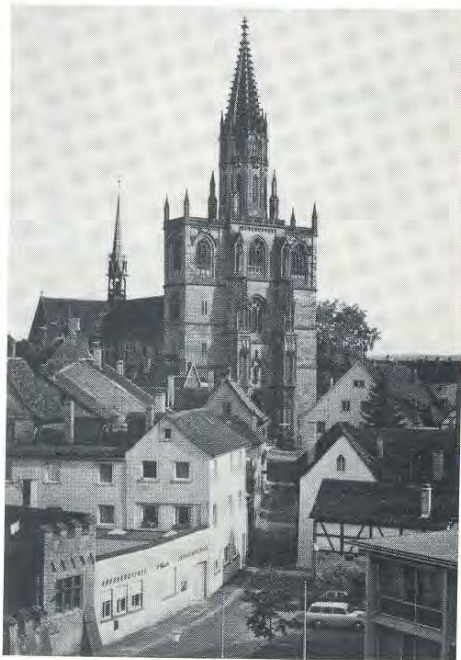
Arbeiten	Firma – Anschrift
Architekt und Bauleitung	Architektenbüro Hänle-Magdeburg Erhardstraße 39, Telefon 07171/2094 7070 Schwäbisch-Gmünd
Statiker	Dr.-Ing. B. Seybold Am Stadtgarten 3, Telefon 07171/69016 7070 Schwäbisch-Gmünd
Prüfstatiker	Dipl.-Ing. Paul Herrmann Niederwaldstraße 9, Telefon 0711/850476 7000 Stuttgart 30

Geologisches Gutachten	Geologisches Landesamt Baden-Württemberg Alberstraße 5, Telefon 0761/31939 7800 Freiburg i. Br.
Erd-, Beton-, Stahlbeton- und Maurerarbeiten	Rudi Mayer Römerstraße 6, Telefon 07127/32976 7411 Mittelstadt
Lieferung von Granitsteinpflaster	Alois Bauer Granitwerke, Telefon 08544/200 8359 Nammering
Natursteinarbeiten	Treuchtlinger Marorwerke AG Schließfach 20, Telefon 09142/3433 883 Treuchtlingen
Zimmerarbeiten	Speer & Gscheidel Postfach 408, Telefon 07951/21031 7180 Crailsheim
Flachdachisolierungsarbeiten	Grima GmbH. Stuttgarter Straße 29, Telefon 07121/17021 7410 Reutlingen
Flaschnerarbeiten	Wilhelm Strobel Schulstraße, Telefon 07127/31430 7441 Neckartenzlingen
Sanitäre Installation	Wilhelm Strobel Schulstraße 6, Telefon 07127/31430 7441 Neckartenzlingen
WC-Trennwände	Alfred Glück Stuttgarter Straße 8, Telefon 07123/31858 7418 Metzingen Werk Riederich, Industriegebiet
Elektro-Installation	Wolfgang Bayer Wieslenstraße 13, Telefon 07127/33795 7411 Mittelstadt
Hausanschluß	G. Röhm KG Telefon 07127/3866 7411 Mittelstadt

Staff-Leuchten	Stotz-Leuchten Gerhard Dierolf Theodor-Heuss-Straße 16 Telefon 0711/228069 7000 Stuttgart 1	Schlosserarbeiten	Johann Slawitsch Robert-Bosch-Straße Telefon 07127/34373 7441 Neckartenzlingen
Plexiglasleuchten	Heinz Fritz Hohe Straße 70, Telefon 07321/41194 7920 Heidenheim	Gußasphaltestrich	Lautenschlager & Kopp Utta-Eberstein-Straße 18 Telefon 07457/8055 7241 Ergenzingen
Kücheneinrichtung	M. Göhner KG Siemenstraße 32, 7410 Reutlingen	Holzplasterarbeiten	Bruno Krenz Hauptstraße 172, Telefon 07971/8720 7161 Fichtenberg
Elektro-Heizung	A. Pfau KG. Postfach 9. Telefon 07305/8007 7904 Erbach/Ulm	Blitzschutzarbeiten	Valentin Böhnlein Gutenbergstraße 57, Telefon 07171/2659 7070 Schwäbisch Gmünd
Oberlichtverglasungen	J. Eberspächer Eberspächerstraße 24, Telefon 0711/319-1 7300 Esslingen	Materiallieferungen	Franz Bail KG Postfach 62, Telefon 07123/2049 7418 Metzingen
Glaserarbeiten	Stahl-Fensterbau Gottlieb-Daimler-Straße 14 Telefon 07171/81574 7070 Schwäbisch Gmünd	Inneneinrichtung (Vorraum der Kegelbahn)	Gustav Buchholz KG Bahnhofstraße 31, Telefon 07422/4421 7230 Schramberg
Loses Mobiliar (Stühle und Tische)	Helmut Kaiser Kirchheimer Straße 29, Telefon 07024/2728 7317 Wendlingen	Malerarbeiten	Egon Walcker Telefon 07127/34426 7411 Mittelstadt
Schreinerarbeiten	Gebr. A. & E. Gold, Telefon 07127/31318 7441 Neckartailfingen	Vortragskreuz	Otto Habel Heideäcker 21, Telefon 0711/751760 7022 Leinfelden
Schreinerarbeiten (Altar, Tabernakel, Ambo und dergleichen)	Bruno Vogel Waiblingen Nr. 43, Telefon 07366/7303 7070 Aalen/Württ. 16	Tabernakelgestaltung und Ewiges Licht	Rudolf Dentler Gerbergasse 3, Telefon 0731/64587 7900 Ulm6Donau
Schreinerarbeiten (Gestühl)	Speer & Gscheidel, Postfach 408, Telefon 07951/21031 7180 Crailsheim	Kirchliche Goldschmiedekunst	Hermann Stadelmaier Goethestraße 84, Telefon 07171/66407 7070 Schwäbisch Gmünd
Schreinerarbeiten (Sakristei und Einrichtung)	Speer & Gscheidel Postfach 408, Telefon 07951/21031 7180 Crailsheim	Marien-Statue	Josef Wolfsteiner, Bildhauer Wasseralfinger Straße 21 a 7081 Hüttlingen



Der Gebhardsberg über Bregenz –
heute Zentrum der St. Gebhards-Verehrung.
(Gebhardskirchlein, Restaurant und
Burg-Innenhof)



Das Münster zu Konstanz
An diesem Platz war mehr als tausend
Jahre lang die Kathedra eines Bischofs –
auch die des heiligen Gebhard.